

eine Rekonstruktion des Kirchheimer Konvents nach der Einführung der Observanz aus. – Maria Magdalena RÜCKERT, *Schenkungen, Stiftungen, Kaufgeschäfte — Zum Wirtschaftsgebaren der Dominikanerinnen von Kirchheim und Gotteszell bis zur Reform im 15. Jahrhundert* (S. 53–71), erforscht anhand von zwei rekonstruierbaren Exempeln die wechselvolle Geschichte der materiellen Selbstbestimmung und des damit möglichen Handlungsspielraums, aber auch der mit eigener Verwaltung und Wirtschaftsführung verbundenen Verpflichtungen, jeweils abhängig von der Strenge der Klausurbestimmungen, die von den Idealen der Gründungszeit über die Aufweichung der persönlichen Armut bis zur Rückkehr zur Rigidität der Observanz variierte. – Gisela MUSCHOL, *Kloster Kirchheim im Reformnetzwerk der Dominikanerinnen* (S. 72–84), diskutiert knapp und konzise die vielen Faktoren, die die Beziehungen unter den Konventen und nach außen bestimmten. Letztlich hing der Erfolg aber vom strengen Willen der Schwestern oder dessen Fehlen ab. – Stefanie Monika NEIDHARDT, *Die Kirchheimer Chronik — Ein Werk für die Observanz* (S. 85–101), hinterfragt das Gesamtkonzept des Werkes, wählt als punktuelle Vertiefung die Schilderung der Weihnachtsliturgie und zeigt, dass bei allen äußeren wie inneren Widerständen eine selbständige geistliche Erneuerung des Ordenslebens durch die dort versammelten Persönlichkeiten am Vorabend der Reformation erfolgte. – Werner WILLAMS-KRAPP, *Ordensreform im 15. Jahrhundert und die Literarisierung dominikanischer Nonnen. Zum Bildungshintergrund der Magdalena Kremerin* (S. 102–117), rekonstruiert deren breite, ordensspezifische Literaturkenntnisse und schließt daraus, dass Magdalena Kremerin bewusst für den Bibliotheksaufbau und die Organisation eines geregelten Schulunterrichts auch Grundkenntnisse in Latein sowie Schreiben in „Textur“ und Illuminieren von Büchern weiter vermittelte. – Nigel F. PALMER, *Die Chronik der Nonne von Kirchheim: Autorschaft und Überlieferung* (S. 118–149), schließt in seiner akribischen paläographischen und philologischen Untersuchung der beiden Hss. der Chronik sowie weiterer Zeugnisse überzeugend auf die Niederschrift und die „wahrscheinliche“ Verfasserschaft des von ihm als „Chronik der Nonne von Kirchheim“ bezeichneten Berichts der Jahre 1476–1490 durch die Kloster-Schaffnerin (Leiterin der Wirtschaft) Barbara von Speyer unter Mitwirkung der Mitschwestern, die gemeinsam aus Kloster Silo in Schlettstadt gekommen waren. – Anne WINSTON-ALLEN, „Ein swester was vnder den von syl, die konde wol textur schriben vnd ouch molen.“ Buchmalerin Magdalena Kremerin im Kontext der Observantenreform (S. 150–161), entwickelt, ausgehend von einem Hss.-Inventar (1455–1461) des Klosters St. Katharina in Nürnberg (Stadtbibl. Nürnberg, Cod. Cent. VII 79, fol. 88r–167v) und komplexen genealogischen Rekonstruktionen der Stifter- und Fördererfamilien (Stemma S. 161) eine kunsthistorisch wie literaturtheoretisch neue Gattung: „illustrierte Bücher von Frauen für Frauen“ (S. 160): Schriften in Latein, Deutsch oder zweisprachig, die für den liturgischen Gebrauch wie auch die religiöse Bildung von in der Regel wohlhabenden Laien angefertigt wurden. – Jeffrey F. HAMBURGER, *Magdalena Kremerin, Schreiberin und Malerin im Dominikanerinnenkloster St. Johannes des Täufers in Kirchheim unter Teck* (S. 162–182), rekonstruiert aus der Reformphase eine